

Baubiologie, Ein undefinierbarer Begriff ?

Der Trend ist keiner mehr: er ist vom Schicksal so vieler Trends eingeholt worden das da lautet: Was gestern noch avantgardistisch war ist heute Alltag und wird morgen veraltet sein. Die Rede ist vom Bio - Trend und der eben erwähnte Spruch gilt in diesem Fall nur bis zur zweiten Aussage, denn die Sorge zur Umwelt - auf allen Bereichen- darf nie mehr erlahmen Der zweite Teil des Zitats, dass die Bio - Bewegung zum integralen Bestandteil der heutigen Zeit geworden ist, wird wohl von den aktivsten und eifrigsten Verfechtern des Umweltbewusstseins in Abrede gestellt werden, andererseits lässt sich nicht übersehen, dass die Diskussion um Verbesserung der Lebensbedingungen für alle Bewohner dieses Planeten in allen wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Kreisen Einzug gehalten hat.

Beispiele gefällig ? Also: Quer durch alle Parteien wird «grünes Gedankengut nicht mehr nur diskutiert, sondern auch in Vorstösse aller Art umgesetzt. Vorschriften über die Autoabgase, die Luftreinhalteverordnung, die Lärmschutznormen sind der sichtbare Ausdruck dieser neuen Geisteshaltung bei den Etablierten und den Neuen. An dieser Stelle sei die Bemerkung erlaubt, dass in unserem Land nächstens Wahlen stattfinden und deshalb nicht ganz durchsichtig ist, welche Politiker nur die Gunst der Stunde nutzen und welche sich in ehrlicher Sorge um die Umwelt mit den sich stellenden Problemen auseinandersetzen. Aber das Beurteilen des Innenlebens von Politikern ist wohl nicht so einfach. In Wirtschaftskreisen gibt man sich neuerdings umweltbewusster und, obwohl viele Taten von Industrieunternehmen im Lichte der eigenen Imagepflege gesehen werden müssen, die Entschwefelungsanlagen sind da, die Staubfilter werden so schnell nicht wieder demontiert und die Anwendung neuer Technologien und Erkenntnisse aus dem Öko - Bereich schreitet vorwärts. Auch der einzelne denkt heute, mehr oder weniger automatisch, an seinen Lebensraum, was sich in steigenden Zahlen beim Katalysatoraufterverkauf um nur ein Beispiel zu nennen deutlich manifestiert. Man möge dies alles nicht falsch verstehen: die Zeit, in der wir alle wieder zurücklehnen können und in Untätigkeit und Unwissenheit gegenüber der Natur und ihren Bedürfnissen schlafen können, ist nicht da, sie wird auch nie mehr kommen. Aber ein Anfang ist gemacht, ein

bescheidener, der die Hoffnung zulässt, dass es noch Hoffnung gibt, dass der Mensch die grösste ihm je gestellte Aufgabe auch tatsächlich meistern können. Dass alle heute gemachten Anstrengungen hinten und vorne nicht reichen, ist ebenfalls klar und dass jeder einzelne sich noch vermehrt mit dem neuen (alten) Gedankengut auseinandersetzen müssen, ebenso. Aber ein Trend ist es nicht mehr, das Bio und Öko -Denken und - Leben. Es ist eine, wenn auch noch zu kleine, aber doch etablierte Institution daraus geworden.

Umwelt und Bauen

Wie gesagt, die Auswirkungen des Umdenkens spielen in alle Bereiche hinein, also - natürlich - auch ins Bauen. Hier heisst das Schlagwort Bio - Bau oder biologisches Bauen. Was aber ist nun Bio - Bau? Darunter versteht praktisch jeder, der sich des Ausdrucks bedient, etwas anderes. Für den einen ist es unerlässlich, eine biologisch erstellte Baute aus natürlichen Materialien zu errichten, mit so wenigen Wohngiften (auch ein Schlagwort neueren Datums) wie möglich, der andere sieht schon sein begrüntes Flachdach als Beitrag zum Bio Bau, während für den dritten erst dann von biologischer Bauweise gesprochen werden darf, wenn auch die Stärke der Erdstrahlung, die Verläufe unterirdischer Wasser- und Metalladern und die Auswirkungen anderer, physikalisch nicht messbarer Grössen bekannt sind. Eine exakte Definition hat sich bis heute noch nicht durchsetzen können. Deshalb soll im Rahmen dieses Artikels hauptsächlich dann von biologischem Bauen die Rede sein, wenn umweltschonende Materialien oder Bauverfahren zum Einsatz gelangen oder wenn der Energieverbrauch gedrosselt und mit erneuerbaren Quellen abgedeckt werden kann. Dieser letzte Teil der Definition zeigt aber auch wieder die Schwierigkeit der klaren Erfassung eines unklaren Begriffs: Sind moderne Heizkessel, die optimale technische Werte erfüllen und die, dank einer regelmässigen Wartung (und nur dann!) auf lange Sicht äusserst schadstoffarm betrieben werden können, denn kein Beitrag zur Umweltschonung ? Sie sind es, sicherlich. Und sehr viele sogenannte Bio - Häuser werden auch ölbeheizt, aber im Rahmen dieses Artikels sollen halt nur die anderen Energien als biologisch gelten.

Die Materialien

Oftmals wird dem konventionellen Bauen vorgeworfen, es verwende Bauprodukte, die ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse oder die Gesundheit der Bewohner zum Einsatz gelangen. Ein Beispiel sind die vielgeschmähten Holzfaserverleimplatten mit Formaldehyd - Gehalt, ein drastischeres die heute überall wieder verschwindenden Asbestauschäumungen und -platten. Auch Kunststoffe stehen auf der Abschlusliste der Bio - Bauer, meist mit dem Argument, sie würden beim Entsorgen die Umwelt belasten. Vom Beton sei hier schon gar nicht gesprochen. Ein weiteres Merkmal des Bio - Bauens ist die Einmaligkeit der Häuser. Kein industrialisiertes Bauen mehr, sondern ein reines Prototypen - Erstellen, ein Anpassen jedes einzelnen Objekts an jeden einzelnen Standort. In aller Regel wird vom Bauherrn eine tatkräftige Mitarbeit von allem Anfang an, also schon in der Planungsphase, erwartet wie überhaupt bei dieser Art zu bauen der Bauherr durch grosser Eigenleistung, grosses Engagement und dementsprechend mit der Zeit eben auch durch über durchschnittliche Sachkenntnis auffällt. Der Architekt findet meistens einen Partner vor, der mit ihm eine Diskussion über den Bau betreiben kann und der die Möglichkeiten des Berufsmannes voll auszunutzen weiss. Wohl gemerkt: zum Nutzen der Bauqualität. Dass auch hier Ausnahmen die Regel bestätigen, ist leider auch Tatsache. Es werden beim Öko - Bauen also zur Hauptsache Naturstoffe verbaut wie Ton (in Form von Ziegeln), Holz, Lehm, Erde usw. Die Energieerzeugung für biologisch gebaute Häuser unterliegt, wie bereits angedeutet, keinen bestimmten Richtlinien, meistens wird sich der Bauherr jedoch bemühen, wenigstens einen Teil des Aufwandes mit Alternativenenergien wie Sonnen- oder Windkraftanlagen abzudecken

Ämter und Institutionen

Das Schweizerische Institut für Baubiologie mit Sitz in Flawil beschäftigt sich seit einigen Jahren mit Fragen aus diesem Bereich Dabei legt man dort, nach Angaben eines Sprechers, Wert auf natur nahe Konstruktionen. Das Institut ist als Verein organisiert, es verfügt nicht zuletzt deshalb über ein zu kleines Budget, um umfassende Forschungsarbeit zu leisten oder die Rolle eines Koordinators der Baubiologie zu übernehmen. Ein grösseres Projekt sei, so erklärte man uns, im Moment die Verwirklichung eines umfassenden Kataloges, in dem die Vor- und Nachteile der gängigen Baumaterialien in baubiologischer Hinsicht

dargelegt werden sollen. Von Amtes wegen beschäftigen sich in der Schweiz verschiedene Bundesämter mit Teilaspekten der Baubiologie. Das Bundesamt für Umweltschutz verfügt, wie übrigens alle anderen Amtsstellen, nicht über einen Spezialisten für das «verworrene Gebiet», Aspekte wie Holzschutzmittel die auch in die Bio - Bauerei hineinspielen, werden zwar bearbeitet, nicht jedoch unter diesem Oberbegriff. Auch mit Institutionen wie dem oben erwähnten Institut für Baubiologie oder dem Öko - Zentrum Langenbruck bestehen nur lose Kontakte. «Die Gesetzeslage» ist in diesem Bereich zu unklar, wir können halt nur solche Themenkreise bearbeiten, die uns vom Gesetzgeber zugewiesen werden, berichtete ein Vertreter des BUS «aktuelles bauen». Auch er, wie übrigens alle angefragten Stellen, äusserte sich negativ über den Bereich der sich um das biologische Bauen gebildet hat.

Das Bundesamt für Gesundheitswesen ist eine weitere eidgenössische Amststelle, die einige Teilbereiche des komplexen Gebiets unter ihren Fittichen hat. Innenraumhygiene, worunter die Wohngifte fallen, gehören in den Kompetenzbereich des BfG. Beim Bundesamt für Wohnungswesen wurde uns nach der üblichen Kritik am nicht klar definierbaren Begriff- erklärt, dass man sich mit den Bundesämtern für Konjunkturfragen, Energiewirtschaft, Raumplanung und Gesundheitswesen zusammen näher mit der Siedlungsökologie befassen wolle, man rechne da mit, dass dazumal auch baubiologische Aspekte zu klären sein werden. Die ETH in Zürich verfügt über keinen Lehrstuhl für Baubiologie (es gibt in der ganzen Schweiz keinen), die anfallenden Fragen aus diesem «nicht klar definierten Bereich- werden von verschiedenen Lehrstühlen- Bauphysik, Baustoffkunde usw. - bearbeitet und erforscht, wie uns ein Hochschulvertreter erklärte. Aus all diesen Aussagen geht klar hervor, dass um den Begriff des biologischen Bauens eigentlich Unklarheit herrscht. Anlass für viele Stellen, sich nicht oder nur am Rande mit den spezifischen Fragen zu beschäftigen. Eine Koordination dieser Anstrengungen findet nicht statt, ja, es wird nicht einmal versucht, eine einheitliche Definition für den unfassbaren Begriff zu finden. In der Bundesrepublik Deutschland sind die Anstrengungen weiter gediehen als in der Schweiz, auch wenn man zum heutigen Zeitpunkt noch ebenso weit von der Klarheit entfernt ist wie hierzulande. Immerhin: Bereits im Jahre 1981 wurden an einem Workshop die folgenden Thesen zum ökologischen Bauen formuliert:

Thesen zum ökologischen Bauen

1. Das ökologische Bauen will Alternativen schaffen zum herkömmlichen industrialisierten Bauen unserer Zeit; es ist bestrebt, das Bauen wieder als einen Prozess zu verstehen, bei dem der betroffene Bewohner integriert und die betroffene Umwelt berücksichtigt wird.
2. Das ökologische Bauen beinhaltet kapital-, energie- und materialsparende Bauweisen.
3. Das ökologische Bauen ist ein umweltschonendes Bauen, das bei der Produktion und Verarbeitung der Baustoffe und bei der Nutzung der Gebäude die Reinhaltung von Luft, Wasser und Boden berücksichtigt.
4. Das ökologische Bauen berücksichtigt soweit wie möglich dezentrale, umweltschonende Ver- und Entsorgungssysteme.
5. Das ökologische Bauen ist angepasst an regenerierbare örtliche Energie- und Materialvorkommen und verwendet diese sparsam und umweltschonend
6. Das ökologische Bauen schafft ein gesundes Wohnen durch Verwendung unschädlicher Baustoffe und Heizungssysteme und durch die Betrachtung terrestrischer und kosmischer Strahlungseinflüsse.
7. Das ökologische Bauen ist ein nutzergerechtes Bauen, das die Identifikation mit dem Gebauten ermöglicht und dessen bauliche Lösungen sich durch den Nutzer leicht an Veränderungen des Lebensablaufs anpassen lassen.
8. Das ökologische Bauen fördert die Auseinandersetzung mit der Natur zur lebenserhaltenden Reizung aller Sinne und Kräfte.
9. Das ökologische Bauen strebt nach Konfliktabbau in den Wechselbeziehungen zwischen Menschen und ihrer natürlichen und technischen Umwelt.
10. Das ökologische Bauen will durch klimagerechte und energiegewinnende Baukonzeptionen, durch kostensenkende und energiesparende Bau- und Lebensformen sowie durch die Berücksichtigung von Selbsthilfe und Baukosten drastisch senken. Sie seien als Diskussionsvorschlag an das Ende dieses Artikels gestellt. Vielleicht tragen sie dazu bei eine gewisse Ordnung in die Meinungen und Ansichten zu bringen.